

Das „Dorf Trauerstorf“¹ in der Beschreibung der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1802

Von Peter K r a j a s i c h , Trausdorf

Historische Daten zu Trausdorf aus dem Ende des 18. und der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind nur spärlich vorhanden.² Umso bemerkenswerter ist diese im Esterházy-Archiv in Budapest vorhandene Beschreibung aus 1802³, die uns die dörfliche Struktur und die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse um die Jahrhundertwende aufzeigt.

Die Angaben stammen vom Esterházy'schen Verwalter Joseph Rutrich in Eisenstadt vom 10. Feber 1802.

Die Urbarialansässigkeiten betragen $57 \frac{3}{8}$ Lehen, dafür kassierte die Herrschaft jährlich 514 fl 23 kr.⁴ Von den 183 Häusern waren 120 Bauern- und 53 Söllnerhäuser, in 10 Häusern waren Holde untergebracht. Von ihren 4 Söllnerhäusern hob die Pfarre die Abgaben selbst ein.

An Dienstleistungen zu verrichten waren $\frac{5 \frac{1}{2}}{16}$ weite Fuhren⁵ und 2.867 Tage Zugrobot.

Eine weitere grundherrschaftliche Abgabe war das Neuntel⁶, bei den Bauern in der Urbarialabgabe inkludiert. Hingegen zahlten die Söllner für die Gartenäcker 4 fl 3 $\frac{3}{4}$ kr. Pro Lamm wurden 4 kr, pro Kitz 3 und pro Bienenstock 6 kr eingehoben.

Das Bergrecht⁷, eine weitere Form der Abgabe für Weingärten, betrug 11 Eimer⁸ 72 Halbe⁹ Most (der Eimer à 84 Halbe).

1 Trausdorf, Bezirk Eisenstadt-Umgebung

2 Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, 2. Bd., (2.Halbb.), Eisenstadt 1963, S. 1008 ff

3 Esterházy-Archiv Budapest, P 112 Leirások (Beschreibungen), Nr. 214

Herrn ORR Dr. Tobler, Lds. Archiv Eisenstadt, danke ich für die Überlassung der Archivalien.

4 1 Gulden (fl) = 60 Kreuzer (kr) = 100 Denare (d)

5 für den Ferntransport nach Wien, Preßburg, etc.

6 neunter Teil der Ernte nach Abzug des Kirchenzehents; entsprach inhaltlich dem Zehent. Im Burgenland konnte sich das Neuntel anstelle des Bergrechtes nur in wenigen Orten am Neusiedler See durchsetzen.

7 eine an die Überland-Weingärten gebundene, vom jährlichen Ertrag unabhängige fixe Abgabe, die im gegenständlichen Fall als „Mostdienst“ entrichtet wurde. Für den Grundherren eine namhafte Einkunft, die im langjährigen Schnitt etwa 2-3 % des Ertrages entsprach.

8 sicherlich der Eisenstädter Eimer (77,3 Liter)

Vor Einführung des Litermaßes 1876 in der ungar. Reichshälfte war als Hohlmaß der Eimer im Gebrauch. Er hatte lokale Größenunterschiede. Die meisten im österr.-westungarisch-kroatischen Weinbaugebiet gebräuchlichen Eimertypen bildeten jedoch ein System, das auf dem Wiener Eimer als „Leitmaß“ basierte; dadurch wurde die Umrechnung, besonders im Handel, erleichtert (1 Wiener Eimer = $\frac{3}{4}$ Eisenstädter Eimer).

9 Halbe = halbe Pint = Schankmaß = 1,812 Liter

Der Zehent¹⁰, eine der wichtigsten Einnahmequellen der Herrschaft, war für Getreide, Wein, Lämmer, Kitz und Bienen in bar zu entrichten. Entsprechend einem auf 6 Jahre abgeschlossenen Vertrag zahlten im Jahre 1801 die Trausdorfer Bauern und Söllner zusammen:

für Wein und Getreide 140 fl

für Lämmer, Kitz und Bienen 9 fl (pro Lamm 6, Kitz 4 1/2 und Bienenstock 9 d)

insges. 149 fl

Trausdorf verfügt über „hinlänglich“ Hutweide. Zusätzlich zum Getreidezehent lieferten die Kleinhäusler für die Bewirtschaftung von 8 Joch herrschaftlichen Wiesen noch 8 Metzen¹¹ Getreide ab.

Im Fasangarten wachsen nur Eichen. Die Herrschaft besitzt Waldanteile im Ausmaß von 3 Joch Schlägerung sowie an Überlandgründen folgende Äcker und Wiesen:

Antonikreutzacker

2 Joch groß, 2. Klasse Bonität, 5 Mzn Frucht werden zum Anbau benötigt, entsprechend der Dreifelderwirtschaft wird ein Drittel der Fläche brach liegen gelassen; Ernteertrag bis zu 30 Mandl

Weingartacker

Einschließlich 1/4 Joch Remise ist dieser Acker 5 Joch groß, 2. Klasse Bonität, 13 Mzn Anbaufrucht, ein Drittel Brache, Ernteertrag bis zu 50 Mandl Tschetertina¹²

1 1/4 Joch groß, 2. Klasse Bonität, 3 Mzn Anbaufrucht, ein Drittel Brache, Ernteertrag durchschnittlich 18 Mandl jährlich

Rustenbaumacker¹³

1 Joch groß, 2. Klasse Bonität, 2 1/2 Mzn Anbaufrucht, ein Drittel Brache, Ernteertrag 15 Mandl

Haidacker

1/2 Joch groß, 3/4 Mzn Anbaufrucht, ein Drittel Brache, Ernteertrag 7 Mandl

Krautgartacker

2 Joch groß, 1. Klasse Bonität, 5 Mzn Anbaufrucht, ein Drittel Brache, Ernteertrag bei 50 Mandl jährlich

10 zehnte Teil der Ernte; wurde ursprünglich als kirchliche Steuer an das Bistum entrichtet; durch Verpachtung, Verkauf usw. entstand daraus allmählich eine frei veräußerliche Rente. Im burgenländischen Bereich ging der Kirchenzehent durch Verpachtung in die Hände der Grundherren über.

11 Preßburger Metzen = 62 Liter

12 Četertina (von četerti = Der Vierte)

13 bresti

Obere Wulkawiesen

4 Tagwerk¹⁴ groß, zweimal mähbar, es wächst gutes Heu und Grummet¹⁵

Untere Wulkawiesen

2 Tagwerk groß, zweimal mähbar, es wächst gutes Heu und Grummet

Guttawiesen¹⁶

35 Tagwerk groß, es wächst gutes Heu und Grummet

Männerwiesen

Neben dem Graben, 6 Tagwerk groß, zweimal mähbar, es wächst mittleres Heu und Grummet

Verbottwiesen

Neben dem Ablas, 5 Tagwerk groß, zweimal mähbar, es wächst mittleres Heu und Grummet

Auf der 2 Joch großen herrschaftlichen Hutweide weidet der Kleinhöfleiner Schweizer¹⁷ seine Kühe.

Das herrschaftliche Gasthaus ist auf Grund eines Vertrages aus dem Jahre 1800 um die jährliche Summe von 470 fl an die Gemeinde verpachtet. Das Gebäude besteht aus einem Gastzimmer, einem Schankraum, einer Küche mit Speis, an Wirtschaftsräumen stehen ein Stall für 4 Pferde und ein Keller für 100 Eimer Wein zur Verfügung. 430 Eimer Wein werden in diesem Gasthaus jährlich ausgeschenkt. Für einen 20 □kl großen Krautgarten beim Gasthaus zahlt die Gemeinde 45 kr. pro Jahr zusätzlich.

Vier Mühlen sind in Trausdorf in Betrieb. Sie liegen an der Wulka und werden durch 3 unterschlächtige¹⁸ Gänge betrieben. Die unterschiedliche Wasserführung der Wulka dürfte die Leistungskapazität dieser Mühlen sehr beeinträchtigt haben.

Lorenz Fähr(t)bauer gehörte die Mühle, die in der Mitte des Ortes stand.¹⁹ Das Gebäude verfügte noch über zwei Zimmer, eine Küche, eine Kammer, einen Stall für 7 Stück Vieh und einen Keller für 100 Eimer Wein. Ein Schuppen bot die Möglichkeit, 2 Wagen einzustellen. Ein Kuchlgarten mit 15 und ein Obstgarten mit 35 □kl schlossen an das Gebäude an. Für einen 3/4 Joch großen Acker und ein Tagwerk Wiese, die zur Mühle gehörten, betrug die Abgaben 2 fl, an Wasserzins waren jährlich 9 fl und 15 Metzen Malter²⁰ abzuführen.

14 altes Feldmaß; 1 Tagwerk betrug in Westungarn etwa 36 ar

15 Trockenfutter, das nach der ersten oder eigentlichen Heuernte im Herbst gewonnen wird (zweiter Schnitt). Gutes Grummet gab man vorzugsweise den Kühen, tragenden Tieren, den Schafen und dem Mastvieh, das Heu den Pferden und Zugochsen.

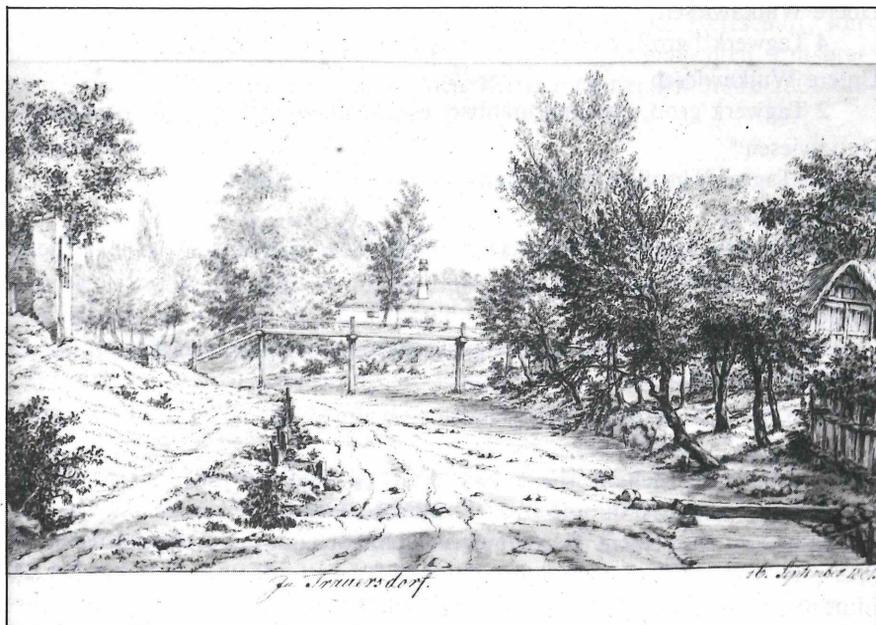
16 kutni = Die Eckigen

17 alte Form für Melker

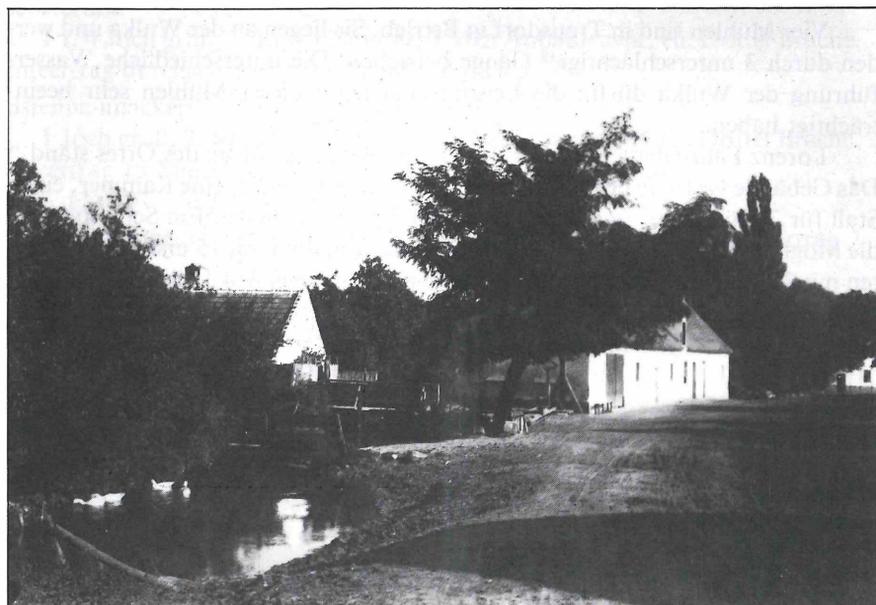
18 unterschlächtiges Wasserrad = eine bestimmte Lage des Oberwassergerinnes

19 Straussberger-Mühle, 1970 stillgelegt.

20 historisches Hohlmaß



1 Die Wulka mit Furt und Steg, 1861⁴⁰



2 Der Mühlbach, ein Seitenarm der Wulka, in der oberen Dorfstraße, um 1927

Nach Notwendigkeit mußte diese Mühle jährlich bis zu 100 Metzen Getreide gratis mahlen. Der Einheitswert der Mühle mit Gebäude und umliegendem Grund wird mit 3600 fl angegeben.

Die zweite, sog. „Fuhrtmühl“²¹ gehörte zur Herrschaft Forchtenstein²² und war im Besitz eines gewissen Martin Glatz. An Räumen bestehen zwei Zimmer, zwei Kammern, eine Küche, ein Stall für 6 Tiere, ein Keller für 30 Eimer Wein. In einem Schuppen können zwei Wagen stehen. Ein Obstgarten mit 25 □kl und ein gleichgroßer Krautgarten gehören dazu. Für 3/4 Joch Acker und 1 3/4 Tagwerk Wiese hob die Herrschaft 2 fl ein. Der jährliche Wasserzins war mit 8 fl 8 kr und 29 Metzen Malter in natura festgesetzt, notfalls hatte die Mühle bis zu 120 Metzen Frucht gratis zu mahlen.

Eigentümer der dritten, sog. „Weingartmühl“²³ war Jacob Seiberth. Drei Zimmer, zwei Küchen, eine Kammer mit Schüttkasten, zwei Ställe für je drei Stück Tiere, ein Keller für 80 Eimer Wein, eine Scheune für 70 Mandl²⁴ Frucht sowie ein 400 □kl großer Kuchlgarten und ein Obstgarten mit 20 □kl umfaßte das Anwesen.

Die Abgaben für 3 Joch Acker „gleich unter der Mühl“ und 3 Joch Acker bei der Hauptremise, die zur Weingartenmühle gehörten, betrugten 2 fl, der jährliche Wasserzins 9 fl und 15 Metzen Malter. Für herrschaftliche Zwecke mußten bis zu 150 Metzen Getreide gratis gemahlen werden.

Seiberth kaufte die Mühle bei einer öffentlichen Versteigerung um 7100 fl.

Die „Parismühl“²⁵ hatte die Herrschaft Eisenstadt seit 1800 für 3 Jahre an einen nicht näher genannten Müllner um 390 fl verpachtet. 1 1/2 Joch Mühlacker, 2 Joch (unleserlich)-acker, die Hälfte davon Wiese, „welche einmahl mähbar ist, und schlechtes Heu gibt“, gehörten dazu. Das Wohngebäude umfaßte zwei Zimmer, eine Küche, eine Kammer, das Wirtschaftsgebäude einen Stall für 2 Stück Tiere, einen Schüttkasten für 200 Metzen Getreide. Ein 40 □kl großer Kuchlgarten gehörte zur Mühle. Bis zu 200 Metzen Getreide mußten jährlich notfalls gemahlen werden, davon 15 Metzen aus dem Eigentum des Pächters.

Ein in St. Georgen und Oslip tätiger Bäcker führte auch in Trausdorf eine Backstube. Sie hatte offensichtlich keine große Bedeutung, da keine Abgaben zu entrichten waren. Hingegen zahlte der Pächter der herrschaftlichen Fleischbank jährlich 60 fl.

21 Neumann-Mühle, heute stillgelegt.

Bereits 1351 wird in einer Urkunde des Eisenburger Kapitels diese Mühle genannt (Allg. LdsTop. d. Bglds., ebenda, S. 1011).

22 Der Ort selbst zählt seit der Esterházyischen Majoratsdisposition in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Herrschaft Eisenstadt.

23 Dieser Name ist heute noch geläufig; besser bekannt unter Kadnar-Mühle, Juli 1977 als letzte der Trausdorfer Mühlen stillgelegt.

24 historisches Zählmaß

25 Mattasits-Mühle, 1966 stillgelegt.

Kirche und Pfarrhof sind beschrieben, der dazugehörige Besitz angeführt.

Zur Kirche gehörte ein Weinkeller im Ausmaß von 50 Eimer, die Weingärten lagen auf St. Georgener Hotter mit je 18 Pfund in den Rieden Kammelterhut und Hartsätzen. 10 Tagwerk Wiesen lagen auf St. Georgener Hotter, 30 Tagwerk beim Dumpelsee²⁶ auf Oggauer Hotter²⁷. Auf Trausdorfer Hotter gehörten zum Besitz der Kirche je 3 Joch in Spitzacker und Lamacker.

Der Pfarrhof dürfte der größte und repräsentativste Bau im Ort gewesen sein. Er war in sehr gutem Zustand und bestand aus drei Zimmern, zwei Küchen, drei Kammern, einer Speis, einem Keller für 120 Eimer Wein, einer Scheune für 200 Mandl Frucht, drei Ställen für 14 Pferde und einem Ochsenstall, in dem sich 25 Stück Schafe befanden. Dazu gehörte auch ein Fruchtkasten für 200 Metzen Getreide, ein 20 □kl großer Kuchlgarten und 30 □kl großer Obstgarten. An Grund besitzt der Pfarrhof 29 Joch Äcker und Weingärten in folgenden Rieden: he.(rrsch.) Weingartried; gegen Proderstorf; bei der Parismühl; gegen Proderstorf — Klein Tschertertina genannt; gegen Siegendorf — bei den Gärten; beim Pfarrhof; bei den Weingärten²⁸ — Gratki²⁹ genannt; gegen St. Margarethen — Szringi³⁰; gegen St. Margarethen — Taugni³¹ genannt; Tschertertina in Priest³²; Haidacker; Spitzacker; Hanfacker³³, 2 „Krautackerl“ mit je 20 □kl bei der Parismühle³⁴ sowie 4 Tagwerk Wiesen gegen Oslip und St. Georgen. Die Größe des Pfarrwaldes entsprach jenem eines ganzen Lehen und lag zwischen den Hauslüssen im Fasangarten.

Es gibt eine Schule mit einem Lehrer. Das Schulgebäude ist in einem guten Zustand, verfügt über ein (Schul-) Zimmer, eine Küche, eine Kammer und einen Stall für 2 Stück Tiere.³⁵ Zur Schule gehörten 1 1/2 Joch Acker in Szridnji und ein Joch gegen Prodersdorf. Die dafür fällige Abgabe von jährlich 37 1/2 kr zahlte die Gemeinde.

Im Fasangarten stand ein herrschaftliches Haus mit vier Zimmern, einer Küche, einer Speis, einem Keller für 50 Eimer Wein, einem Stall für 6 Stück Rinder und einem Schüttkasten für 100 Metzen Frucht. Das Haus bewohnte der herrschaftliche Revierjäger Josef Gabelka. Für die Aufzucht der Fasane stan-

26 Tümpelsee (Allg. LdsTop.d. Bglds., ebenda S 1014)

27 „ist sehr wässrig und wächst darauf kein Heu, sondern Rohr, wovon 1/3 Fechung hievon Ehrw. Pfarrer gehört“

28 damals 2 Weingärten zu je 1/4 Joch

29 kratki = die Kurzen

30 szridnji = Die Mittleren

31 daunji = die Unteren

32 bresti (v. brijest) = Rüster

33 „bei der Seiberth seiner Mühl“

34 zwei 1/8 Joch Hanfacker und die Hälfte der beiden Krautacker standen 4 Pfarr-Untertanen servitutmäßig zur Nutzung zu.

35 Das Schulhaus war zugleich Wohnung des Lehrers. Von der Nutzung der Gründe bestritt er seinen Lebensunterhalt.

den ihm zwei Fasan-, zwei Auslauf- und eine Brutkammer zur Verfügung. Ein Kuchlgarten mit 20 □kl grenzte an die Fasanerie.

Bei der Parismühle stand das Branntweinhaus. Bis 31. Dezember 1801 führte die Herrschaft den Betrieb selbst. Der Brenner erhielt für jeden Eimer Tresterbranntwein 12 Groschen Brennerlohn bezahlt sowie Quartier gratis. Ab 1802 wurde die Brennerei auf 6 Jahre an den Großhöfleiner Rosoglio-Brenner Franz Straus um 210 fl Jahrespacht übergeben. Zwei Zimmer, eine Küche, ein Keller für 60 Eimer Wein, ein Stall für zwei Rinder, zwei Schuppen, der eine mit drei Gruben zur Lagerung des Tresters, und der zweite zur Aufbewahrung der Lagerfässer sowie ein Kuchlgarten mit 50 □kl standen dem Brenner zur Nutzung zur Verfügung.

Die Gemeinde Trausdorf besaß zwei Häuser, 1 3/4 Joch Acker und 4 1/2 Tagwerk Wiesen. Für die beiden Häuser mußten 4 fl 30 kr bzw. 2 fl entrichtet werden.

Das erste, Quartierhaus benannt, dürfte — wie der Name sagt — primär als Gästehaus genützt worden sein³⁶. Auch die Größe dieses Hauses, drei Zimmer, eine Küche, ein Keller für 80 Eimer Wein, ein Heuschuppen für 30 Fartl³⁷ Heu sowie Wirtschaftsräume mit 3 Stallungen für insgesamt 10 Stück Tiere und ein Schober für 150 Mandl Frucht, weist darauf hin. Ein 600 □kl großer Gartenacker beim Haus gehörte dazu.

Das zweite „Gemein-Haus“ wird Pfarrhaus benannt, mit einem Zimmer, einer Küche und einer Kammer ein eher bescheidenes Gebäude.

Abgaben hebt die Herrschaft auch von den Gemeindegründen ein: für 3/4 Joch Acker neben dem Siegendorfer Hotter und 1 Joch Acker bei der Parismühle 11 1/2 kr, für 2 Tagwerk Wiese beim Antonikreuz 15 kr, 1 1/2 Tagwerk Gerichtswiese 3 fl und 3/4 Tagwerk Wiese neben den Kirchen-Lusten 5 5/8 kr. 1/4 Tagwerk „Kuttazwikl“ sind abgabenfrei.

Von der gemeindeeigenen Schmiede werden ebenfalls keine Abgaben eingehoben³⁸. Eine zweite Schmiede, die von Katharina Draschkowitsch, steht still.

Das „kaiserliche Magazin“³⁹ steht noch außerhalb des Ortes. Es wird als Stockhaus beschrieben, in welchem im Erdgeschoß je zur Hälfte 2000 Portionen Heu bzw. mit dem oberen Stock zusammen 2000 Metzen Hafer gelagert werden können.

36 In Kriegszeiten hatte die Gemeinde Soldaten-Einquartierungen zu übernehmen.

37 historisches Mengenmaß

38 war somit kaum von Bedeutung

39 na magazinu / am Magazin — heute noch geläufige Bezeichnung eines Teiles am westlichen Ortsrand

40 Mayr Michael, Zu Trausdorf, dat. 16. Sept. 1861, aquarellierte Federzeichnung aus dem Skizzenbuch, Bl.Nr. 65; 255 x 380 mm, BLM-HNV 11018

Situation heute: Wulkabrücke in der Magdalenagasse; li. und re. Wulkazeile befahrbar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Krajasich Peter

Artikel/Article: [Das "Dorf Trauerstorf" in der Beschreibung der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1802 95-101](#)